



1

Ein neuer Pavillon im St. Johannis-Park wird zum Begegnungsort

Text: Monika Jäggi, Basel **Bilder:** Beat Ernst (1, 3, 4, 5, 6), Hans H. Münchhalfen (2)

Mit dem Bau eines Pavillons und der Umgestaltung des nordwestlichen Parkteils soll der St. Johannis-Park attraktiver werden. Die nun realisierte Teilumgestaltung der Grünanlage und der neu erstellte Pavillon gingen aus einem Wettbewerb hervor. Gewonnen haben ihn Burckhardt + Partner AG, Basel (Pavillonneubau), und Schönholzer + Stauffer GmbH, Riehen (Parkumgestaltung).

Es ist eng im Basler St. Johann-Quartier: Dichter Verkehr, enge Strassen und Lärmemissionen, alte Wohnhäuser treffen auf moderne Wohnüberbauungen und Industriegebäude. Attraktive, öffentliche Begegnungsorte fehlen weitgehend im ehemaligen Arbeiterquartier, das heute von Menschen aus aller Welt bewohnt wird. Der St. Johanns-Park ist, neben dem Kannenfeldpark und der Rheinpromenade, einer der wenigen öffentlichen Grünräume im Quartier.

Fehlende Begegnungsräume waren im St. Johann auch in der Vergangenheit ein Thema. Im Mitwirkungsprozess «Werkstadt Basel» (1997–1999) bezeichnete die Quartierbevölkerung diesen Mangel als Problem, das sogar die Wohn- und Lebensqualität beeinträchtigte. Auch in einer Befragung der Christoph Merian Stiftung (CMS) 2006 vermisste die Bevölkerung Orte des öffentlichen Lebens und der Begegnung. Im selben Jahr ergriff die CMS deshalb die Initiative und startete gemeinsam mit dem Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons die Suche nach einem neuen öffentlichen Begegnungsraum für die Bevölkerung. Als Standort wurde der St. Johanns-Park gewählt.

Potenzial besser ausschöpfen

Der St. Johanns-Park wird heute bereits intensiv als Erholungs- und Freizeitort genutzt. Doch schöpft der 1992 eingeweihte Park (W. und K. Steib Architekten; Schönholzer + Stauffer Landschaftsarchitekten) sein Potenzial nicht aus. Seine Schwachpunkte sind die schlechte Anbindung an das Quartier, die fehlende Sozialkontrolle und das mangelnde Sicherheitsempfinden im Park sowie ein von Parknutzerinnen als zu dunkel befundener Baumbestand und zu wenig interessante Spielmöglichkeiten für Kinder. Mit einem neuen Pavillon und der teilweisen Umgestaltung der Grünanlagen sollte diesen Mängeln begegnet werden.

Den von der Christoph Merian Stiftung und dem Kanton gemeinsam durchgeführten Projektwettbewerb gewannen die Architekten Burckhardt + Partner AG, Basel (Pavillonbau), und die Landschaftsarchitekten Schönholzer + Stauffer GmbH, Riehen (Parkumgestaltung). Die Kosten für den Bau des Pavillons und die Teilraumumgestaltung beliefen sich auf insgesamt 4,7 Millionen Franken,



2



3



4

1 Aufwendige Kletterskulpturen prägen den Spielbereich.

2 Der neue Pavillon und das Parkumfeld sollen Anziehungspunkt für alle Bevölkerungsgruppen und Generationen sein.

3 Auffällige Konstruktion der Spielgeräte, im Bild die Gans.

4 Die Parkanlage dehnt sich vor dem St. Johanns-Tor aus.

wobei 2,6 Millionen Franken aus dem Mehrwertabgabefonds des Kantons finanziert wurden.

Der aus Holz gebaute Pavillon mit Kaffeehaus, Barlokal und Veranstaltungsraum steht heute allen Bevölkerungsgruppen und Generationen offen. Das Kaffeehaus soll zum sozialen Treffpunkt fürs Quartier werden. Bereits werden die Räumlichkeiten vom Quartierverein und vom Kindertreffpunkt genutzt. Mit der Parkumgestaltung wurden zusätzliche Wegverbindungen und ein neuer Parkeingang geschaffen. Ein neuer Spielplatz mit Wasserinstallation ist besonders für Kinder attraktiv.

Weideland und Gottesacker

Auffällig sind die Kletterstrukturen, die aus Holz gebaut sind und in der Form eines Schweines und einer Gans gestaltet wurden. Die Figuren stellen den Bezug zur Geschichte des Ortes her: In der mittelalterlichen Stadt Basel wurde das Land an dieser Stelle, vor dem St. Johanns-Tor, als Weideland genutzt. Schweine und Gänse wurden damals innerhalb der Stadtmauern gehalten, jedoch täglich von Hirten auf die Weiden vor das Tor getrieben. Von einem Freizeitpark konnte noch keine Rede sein, denn Freizeit und Erholung kannte die Mehrheit der Stadtbevölkerung damals nicht. Was vor den Stadttoren und ausserhalb der Stadtmauern lag, war gefährlich.

Vor die Stadttore wurde aber auch alles verbannt, was schmutzig und anrühlich war. So war der heutige Park vor allem auch als Abfall- und Kadaverentsorgungsstelle bekannt, bevor das Bürgerhospital aus Platznot seinen Friedhof dorthin verlegte. Auf dem Gelände dieses ehemaligen Spitalgottesackers (bis 1868) entstanden 1886 die Gewächshäuser und Anzuchtanlagen der damals neu gegründeten Stadtgärtnerei. Daneben wurde 1870 der Schlachthof eingeweiht. 100 Jahre später wurde der Schlachthof verlegt und die Stadtgärtnerei zog 1985 nach Brüglingen bei Basel. Nach dem Abzug der Stadtgärtnerei wurde das Gelände der «Alten Stadtgärtnerei» bis zur polizeilichen Räumung 1988 während zweier Jahre zwischengenutzt.

Natürliche Flusslandschaft

Der St. Johanns-Park liegt am Rhein und senkt sich zu diesem hin ab. Bei der Erstgestaltung des Parks 1992 wurden



Aussenansicht des Schweins. Das aufwendig konstruierte Innenleben bietet vielfältige Klettermöglichkeiten.



Das Spielkonzept lehnt sich an die historische Nutzung des Geländes als Waldweide an. Skulptural wirkende Spieltiere aus Holz dienen als Spielmöglichkeit für alle Altersgruppen.

naturnahe Flächen angelegt wie trockenwarme Wiesenböschungen mit kiesig-schottrigen Böden, Sanddorngebüsche, eine Rheinwackenpflasterung in Anlehnung an die frühere Umgebung des Schlachthofes und weitere magere Standorte mit Mergelbelägen. Mit der Geländemodellierung, silbrig belaubten Bäumen, extensiv begrünten Böschungen und Gebüschen, die trockenwarme Standorte bevorzugen, wird das Bild der Flusslandschaft unterstützt.